

CDUreport

Informationen für Mitglieder der CDU Wuppertal



Mit Einladung zum Parteitag
und mit Leitantrag

Kreisparteitag am 28. März 2014

Leitantrag Kommunalprogramm: Gemeinsam erfolgreich für Wuppertal

Unsere Ziele für Wuppertal für die kommenden sechs Jahre der Ratsperiode 2014 -2020 wollen wir beim Kreisparteitag am 28. März 2014 festlegen. Für die Beratungen auf dem Kreisparteitag hat der Kreisvorstand einen Leitantrag auf den Weg gebracht, den Sie auf den Folgeseiten dieses CD Reports finden.

Alle CDU Mitglieder sind eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen und über den Leitantrag abzustimmen. Für Änderungsanträge hat der Kreisvorstand den Antrags-

schluss für die Vorberatung festgelegt auf den 24. März 2014. Alle bis dahin eingehenden Änderungsanträge zum Kommunalprogramm werden dann vom Kreisvorstand in die Beratungsunterlagen für den Kreisparteitag eingearbeitet.

Der Kreisparteitag zur Programmverabschiedung schließt unsere Vorbereitungen zur Kommunalwahl am 25. Mai 2014 ab. Der Straßenwahlkampf beginnt am 3. Mai. Parallel dazu werden wir in vier Foren die zentralen Themen des Kommunalprogramms in öffentlichen Veranstaltungen vorstellen.

Benennung von Wahlbeisitzern

Für den Superwahltag am 25. Mai 2014 ist die CDU aufgerufen, Wahlbeisitzer für die Wahllokale zur Gewährleistung des ordnungsgemäßen Ablaufs der Wahl zu benennen. Alle, die bislang in den Wahllokalen tätig waren, werden unmittelbar von der Verwaltung angeschrieben. Sollten Sie darüber hinaus Interesse haben, sich als Beisitzer für ein Wahllokal am 25. Mai zur Verfügung zu stellen, so haben Sie die Möglichkeit, sich bis zum 18. März bei der Geschäftsstelle zu melden, wir geben dann Ihre Meldung weiter an die Verwaltung.

Wahl zum Integrationsrat der Stadt Wuppertal

Am 25. Mai werden gleichzeitig die 15 Mitglieder des Integrationsrates neu gewählt. Wahlberechtigt für den Integrationsrat der Stadt Wuppertal sind alle Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Dies sind diejenigen Mitbürger, die nicht Deutscher im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 Grundgesetz sind, eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen oder die Deut-

sche Staatsbürgerschaft durch Einbürgerung erhalten haben. Letzere müssen sich jedoch bis zum 12. Mai vor der Wahl ins Wählerverzeichnis eintragen lassen.

Wir wollen als CDU unsere Mitglieder aus diesem Personenkreis gerne bei ihrer Kandidatur zum Integrationsrat unterstützen und laden deshalb alle Mitglieder, die zu dem oben beschriebenen Personenkreis gehören, zu einer Mitgliederversammlung ein, die stattfinden wird am 31. März 2014,

19 Uhr, im Konferenzraum der CDU Wuppertal, Lindenstraße 6-8, 42275 Wuppertal. Zweck dieser Veranstaltung ist es, Wahllisten für die Wahl zum Integrationsrat aufzustellen. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Mitglieder mit Migrationshintergrund sich an dieser Mitgliederversammlung beteiligen. Sollten sie in dem Zusammenhang Fragen haben, steht Ihnen die Geschäftsstelle unter der Rufnummer 2557810 gerne zur Verfügung.

Richtungsentscheidung für Europa

Bei dieser Europawahl ist vieles neu, denn in den letzten fünf Jahren ist viel passiert. Erstens wird ein durch den Vertrag von Lissabon gestärktes Europäisches Parlament gewählt. Zweitens gibt es neue Wahlregeln in Deutschland, denn nach dem Wegfall der 3%-Hürde haben nun leider auch Kleinstparteien und Radikale aus Deutschland die Chance, Abgeordnete nach Brüssel und Straßburg zu senden. Und drittens haben die letzten Jahre die Europapolitik deutlich verändert. Durch die Staatsschuldenkrise ist Europa in der Öffentlichkeit präsenter als je zuvor, und nicht immer nur positiv. Die Kritik an der EU und ihren Institutionen hat zugenommen. Gleichzeitig werden viele Kleinigkeiten, durch die die EU unseren Alltag erleichtert, wie beispielsweise Reisefreiheit oder Senkung der Roaming-Gebühren, als selbstverständlich hingenommen. Kritik an der EU muss dennoch nicht notwendigerweise schlecht sein, denn wäre in der EU alles gut, hätte es die Schuldenkrise nicht gegeben: Unsolide Staatsfinanzen und fehlende Regulierung auf der einen Seite, bei überflüssiger Regulierung auf der anderen Seite. Es ist der Anspruch der CDU, aus Kritik und Fehlern zu lernen und Europa in Zukunft besser zu machen. Die CDU steht

für ein lernfähiges Europa, während andere naiv weiter nur unbegrenzte Schulden und mehr EU-Zentralisierung fordern, oder im anderen Extrem alles Schlechte auf Brüssel schieben.

Europa ist unverzichtbar. 500 Millionen Europäer können in der Welt mehr erreichen als 82 Millionen Deutsche. Diese gebündelten Kräfte brauchen wir für die großen Zukunftsfragen wie Forschung, Technologie, Energie und Rohstoffe, um im weltweiten Wettbewerb unseren Wohlstand halten zu können. Und auch heute sichert Europa noch unseren Frieden. Durch den Lissabon-Vertrag und den Wegfall der 3%-Hürde brauchen wir umso dringlicher eine schlag-



kräftige und starke CDU im Europäischen Parlament. Deshalb meine Bitte: Gehen Sie zur Wahl, und wählen Sie CDU!

Herbert Reul
im Plenum

Ergänzungsantrag zur Finanz- und Beitragsordnung

Der Kreisvorstand hat in seiner Sitzung am 06. März einen Ergänzungsantrag zur **Finanz- und Beitragsordnung** verabschiedet, der dem Kreisparteitag zur Abstimmung vorgelegt wird.

Der Antrag lautet: Einfügen des folgenden Textes in § 3 nach Absatz 1:

„Rückt ein Mitglied während der laufenden Wahlperiode in ein Mandat nach, so ist für jedes begonnene und die Folgejahre bis zum gesetzlichen Ende der Wahlzeit je eine volle monatliche Aufwandsentschädigung an die Partei abzuführen.“

Begründung: Der Kreisvorstand will damit die Ungerechtigkeit beseitigen, dass lediglich diejenigen, die unmittelbar nach der Kommunalwahl in den Rat bzw. in die Bezirksvertretungen einziehen, mit der Umlage zu den Wahlkampfkosten belastet werden.

Nachrücker werden mit dieser Änderung der Finanz- und Beitragsordnung gleichermaßen anteilig an den Wahlkampfkosten beteiligt. Insofern empfiehlt der Kreisvorstand dem Parteitag die Zustimmung zu dieser Ergänzung zur Finanz- und Beitragsordnung.

■ Gemeinsam erfolgreich für Wuppertal

Die CDU ist gemeinsam mit unserem Oberbürgermeister Peter Jung die stärkste politische Kraft in Wuppertal. Daraus erwächst für uns eine besondere Verantwortung. Wir haben das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler genutzt, um gemeinsam mit anderen demokratischen Kräften im Rat und in den Bezirksvertretungen sowie mit zahlreichen Ehrenamtlichen in Vereinen und Initiativen unserer Stadt Politik zum Wohle der Bürger zu gestalten.

So ist es gelungen, für Wuppertal eine neue Aufbruchsstimmung zu schaffen: Die Stadt wandelt sich zum Besseren. In allen Stadtteilen entstehen neue Investitionen. Auch große Projekte trauen wir uns zu, so die jetzt abgeschlossene Sanierung der Wupper-

taler Schwebebahn und die Neugestaltung des Döppersbergs als Eingangstor zu unserer Stadt. Entgegen aller Prognosen bleibt nun die Zahl der Einwohner konstant. Wuppertal schöpft seine Kraft nicht mehr nur aus vergangenen Zeiten, sondern blickt mit berechtigtem Optimismus in die Zukunft.

Ein wichtiges Fundament für die Zukunft unserer Stadt sind solide Stadtfinanzen. Durch massive eigene Sparanstrengungen und durch Hilfen des Bundes und des Landes ist es uns gelungen, die Schuldenpolitik vergangener Jahrzehnte zu beenden und zu geordneten Finanzen zurückzukehren. Wuppertal führt die Neuverschuldung stetig zurück und wird im Jahr 2017 einen ausgeglichenen Haushalt erreichen. Die CDU hatte

den Mut, die hierfür notwendigen Weichenstellungen vorzunehmen. Die Mehrheit der Menschen in Wuppertal sieht ebenso wie wir die Notwendigkeit der Haushaltskonsolidierung und akzeptiert den gemeinsamen Weg dorthin.

Am 25. Mai 2014 bewerben sich 33 CDU-Kandidaten für ein Direktmandat im Rat, 164 CDU-Mitglieder für die Sitze in den Bezirksvertretungen und auch zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund mit Unterstützung der CDU für einen Sitz im Integrationsrat. Sie stehen für eine zukunftsorientierte Politik, die wir gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern, denen Wuppertals Zukunft am Herzen liegt, gestalten wollen.

Gemeinsam für Wuppertal

Kommunalprogramm der CDU für die Wahlperiode 2014-2020

1. Die Wirtschaft stärken – Arbeitsplätze schaffen

■ Gute Rahmenbedingungen für Unternehmen

Den Menschen in unserer Stadt geht es gut, wenn möglichst viele Wuppertalerinnen und Wuppertaler Arbeit haben. Und hier ansässige Unternehmen und Unternehmer leisten mit ihren Steuern einen wesentlichen Finanzierungsbeitrag für öffentliche Aufgaben. Deshalb müssen die Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Arbeit in unserer Stadt gut sein.

Die Stadt Wuppertal soll jedem Unternehmer, der Raum für Veränderung braucht, eine Entwicklungsperspektive innerhalb der Stadtgrenzen eröffnen. So wollen wir sicher stellen, dass Arbeitsplätze in Wuppertal erhalten bleiben und neu entstehen. Mit den erschlossenen Gewerbegebieten, z.B. in Vohwinkel und auf Lichtscheid, bieten wir solche Chancen. Sie werden zunehmend genutzt. Wir müssen aber heute schon an morgen denken und Ideen entwickeln, wo zukünftig Platz für neues Gewerbe ist. Hierfür wollen wir insbesondere Brachflächen, die früher Standort für Industrie und Gewerbe waren, verstärkt in den Blick nehmen. Dies gilt ebenso für nicht mehr industriell genutzte Gebäude. Ein Beispiel hierfür ist die ehemalige Firma Luhrs.

Standortfaktoren mit wachsender Bedeutung sind die Lebensqualität für Mitarbeiter und die räumliche Nähe zu anderen Unternehmen mit sich ergänzenden Interessen (Cluster), so dass Kunden und Partner schnell gefunden werden können. Ein unschätzbare Standortvorteil ist auch die Bergische Universität, die als Forschungs- und Entwicklungspartner immer enger mit

der Wuppertaler Wirtschaft zusammenarbeitet. Wuppertal hat mit dem W-TEC eines der erfolgreichsten Technologiezentren in Nordrhein-Westfalen. Das gilt es weiter zu stärken. Darüber hinaus haben sich für Wuppertal neben der Elektroindustrie und der Metallverarbeitung neue Schwerpunkte für Gesundheitswirtschaft, Automotive und Eventmanagement gebildet, die wir weiter entwickeln und ergänzen wollen, etwa im Bereich umweltfreundlicher Energie und Mobilität.

Auch wenn wir durch die Haushaltslage gezwungen waren, die Steuersätze für Unternehmen anzuheben, wollen wir dafür sorgen, dass Wuppertal im Mix aller Kosten, die für ein Unternehmen entstehen, im Vergleich attraktiv bleibt.

Besondere Unterstützung verdienen kleine und mittlere Familienunternehmen sowie Handwerksbetriebe. Sie sind in der Regel besonders standorttreu, stehen zu ihren Mitarbeitern und bilden aus.

Potenzial für einen noch größeren Erfolg im Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen bietet die Bergische Zusammenarbeit. Die drei Bergischen Großstädte sollten sich bei auswärtigen Unternehmen als Partner präsentieren. Oberstes Ziel ist es, die Ansiedlung überhaupt im Bergischen Städtedreieck zu erreichen. Bereits heute treten die Städte überregional meist gemeinsam auf, was dem Ansehen der Region insgesamt dient.

Defizite in der Versorgung Wuppertals sehen wir im Einzelhandel. Die im Wuppertaler Einzelhandel erzielten Umsätze sind im Vergleich zur Kaufkraft zu gering – zum einen, weil einzelne Handels-Segmente bei uns nur schwach vertreten sind, zum anderen, weil der Wuppertaler Einzelhandel im Blick auf das Einkaufserlebnis in anderen Städten aufholen muss. Wir unterstützen nachdrücklich die Ansiedlung eines IKEA-

Möbelhauses und erhoffen uns von der Ausweitung des Einzelhandels am Döppersberg einen Innovations- und Qualitätsschub. Wir setzen darauf, dass alle Wuppertalerinnen und Wuppertaler zukünftig ihren Bedarf über das gesamte Qualitäts- und Preisspektrum hinweg hier decken können und nicht in die Großstädte an der Rheinschiene ausweichen müssen. Besonders für ältere Mitbürger ist dies wichtig.

Der städtischen Wirtschaftsförderung ist es gelungen, ansässige und hinzuziehende Unternehmen mit möglichst maßgeschneiderten Konzepten zu erfassen. Dabei ist die persönliche Ansprache der Entscheider durch die Stadt bis hin zum Oberbürgermeister der Schlüssel zum Erfolg. Wir betrachten die Industrietradition unserer Stadt als Auftrag für die Zukunft.

Die Lebensqualität unserer Stadt wird auch durch die Kulturlandschaft geprägt. Wir bekennen uns zur bäuerlichen Landwirtschaft auch in der Großstadt, wollen Acker- und Waldflächen erhalten und schätzen die Bauern unserer Region als Landschaftpfleger und Direktvermarkter umweltfreundlicher und wohnortnah hergestellter Nahrungsmittel.

■ Mobilität in und für Wuppertal

Ein wichtiger Standortfaktor sind die Verkehrsanbindung und die Verkehrsinfrastruktur. Wuppertal ist sehr gut in das europäische Fernstraßen- und Eisenbahnnetz eingebunden. Von Wuppertal aus erreicht man binnen einer guten Stunde Städte mit insgesamt rund sechs Millionen Einwohnern. In nicht einmal drei Stunden ist man in Hamburg, Frankfurt, Amsterdam oder Brüssel, in vier Stunden in Berlin oder Paris. Diese deutschlandweit privilegierte Lage wollen wir als Standortfaktor nutzen.

Die in einer enormen Kraftanstrengung im Laufe der letzten fünfzehn Jahre komplett sanierte Schwebebahn mit zukünftig neuen Fahrzeugen ist das zentrale Element und Aushängeschild unseres Öffentlichen Personennahverkehrs. Sie wird durch ein gutes Busnetz ergänzt. Wir werden dafür sorgen, dass die Umweltbelastung durch den ÖPNV weiter abnimmt, etwa durch neue Antriebskonzepte für die Busse. Wir wollen die Verkehrsbeziehungen zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern weiter verbessern, z. B. durch zusätzliche Park&Ride-Parkplätze. Die Neugestaltung des Döppersberg wird die Umsteigemöglichkeiten zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern maßgeblich verbessern.

Der Individualverkehr auf unseren Straßen ist für Bewohner wie Unternehmen ebenfalls ein entscheidender Standortfaktor. Insbesondere flüssiger Verkehr ist vergleichsweise menschen- und umweltfreundlich. Wir setzen uns deshalb für die Verbesserung des Straßenzustands, den Ausbau des Straßennetzes an Schlüsselstellen, die Optimierung von Ampelschaltungen und eine weitere Verbesserung des Lärmschutzes ein. Hier stehen vorrangig die unmittelbar an die Autobahn angrenzenden Bereiche an, wie z. B. im Wuppertaler Osten an der BAB 46. Dieselbe Priorität messen wir dem vierspurigen Ausbau der Parkstraße (L418/L419) vom Kreisell Lichtscheid bis zu einer neu zu schaffenden Autobahnauffahrt auf die BAB 1 bei. Der südliche Lückenschluss wird die BAB 46 entscheidend entlasten.

Angesichts der Topographie war Wuppertal nicht vorrangig eine Fahrrad-Stadt. Durch die Umwandlung der Nordbahntrasse zu einem kombinierten Fahrrad-Fußweg und durch den technischen Fortschritt bei Elektroantrieben für Fahrräder wird das Radfahren in unserer Stadt zunehmend attraktiv – sowohl zur sportlichen Freizeitgestaltung, wie auch als Verkehrsmittel. Wir wollen deshalb den Radfahrern einen festen Platz im Verkehrskonzept für Wuppertal geben.

Auch als Antwort auf den demographischen Wandel muss der öffentliche Verkehrsraum behindertengerechter gestaltet werden. Langfristig sind alle Straßenquerungen rollstuhl- und rollatorgerecht ausulegen. Mancherorts, wo heute eine Treppe der Mobilität im Wege steht, wollen wir Treppenlifte oder Fahrstühle vorsehen.

2. Das soziale und bürgernahe Wuppertal bewahren

Auch in unserer Stadt ist spürbar, dass die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland derzeit gut verläuft und die Arbeitslosigkeit sinkt. Angesichts der Erwerbs- und Bevölkerungsstruktur sind die positiven Effekte bei uns allerdings geringer als in manch anderer vergleichbar großen Stadt.

Wir in Wuppertal lassen niemanden allein. Die Sozialverwaltung soll allen Bürgerinnen und Bürgern ihre ihnen zustehenden Leistungen zeitnah zur Verfügung stellen. Hier hat sich die gewählte Option, soziale Hilfen und Hilfen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt aus einer Hand zu gewähren,

bewährt. Dabei setzen wir auch weiterhin auf die bewährte Partnerschaft mit den Freien Trägern der Wohlfahrtspflege. Das städtische Jobcenter leistet gute Arbeit. Wir wollen die Leistung durch externe Evaluierung bewerten und gegebenenfalls weiter verbessern. Neue Wege der Vermittlung von Menschen mit langer Arbeitslosigkeit in den Arbeitsmarkt werden wir erproben.

Land und Bund müssen sicher stellen, dass Wuppertal die zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrags notwendigen finanziellen Mittel auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Wir begrüßen, dass der Bund nunmehr die Kosten der Grundsicherung im Alter voll übernimmt und erwarten eine zügige Umsetzung des Plans der Regierungskoalition im Bund, zur Eingliederungshilfe zukünftig einen wesentlichen Anteil beizusteuern. Vom Land erwarten wir einen ähnlich deutlichen Entlastungsbeitrag. Wir werden darauf achten, dass die zusätzlichen Mittel auch tatsächlich den städtischen Haushalt entlasten. Wir werden darüber hinaus darauf drängen, dass Land und Bund bei den Kosten der Unterkunft ebenfalls stärker in die Verantwortung genommen werden.

Entwicklungspotential sehen wir bei der Sozialarbeit in Wohnquartieren. Die Stadtverwaltung soll sicherstellen, dass alle Fördermittel seitens des Landes, des Bundes und der EU ausgeschöpft und dadurch förderfähige Projekte auch in unserer Stadt positiv verwirklicht werden können.

■ Die Kultur der Hilfsbereitschaft fördern

In Wuppertal gibt es eine große Zahl von Menschen, die sich ehrenamtlich und darüber hinaus nicht selten mit ihren persönlichen finanziellen Mitteln für unser Gemeinwesen einsetzen. Diese Arbeit hat auch immer eine soziale Komponente. Sie beschränkt sich jedoch nicht darauf, sondern erfasst alle Lebensbereiche. Wir sind stolz auf diese Kultur des Ehrenamtes und wollen private Initiative weiterhin aktiv unterstützen.

■ Bürgernahe Verwaltung

Auf dem Weg zu einer effizienten und bürgernahen Verwaltung sind wir bereits ein gutes Stück voran gekommen. Vielfach kann die Verwaltung mittels moderner Technik und Abläufe den Bürgern langwieriges Ausfüllen von Formularen und häufige Behördengänge abnehmen. Der „Kunde Bürger“ ist Teil des Selbstverständnisses der Verwaltung. Dort wo es Probleme gibt, erwarten wir von den Dienststellenleitern pragmatische Lösungen. Sie sollen ermächtigt und ermutigt sein, ihre Handlungsspielräume im Interesse der Bürger voll zu nutzen.

In den kommenden Jahren wollen wir die Spitzenposition Wuppertals im Einsatz von digitalen Informations- und Kommunikationstechniken (E-Gouvernement) beibehalten und weiter ausbauen. Darüber hinaus werden wir prüfen, ob periodisch wiederkehrende Verwaltungsentscheidungen, z.B. Anwohner-Parkgenehmigungen, jeweils für einen längeren Zeitraum erteilt und damit der Verwaltungsaufwand gemindert werden kann.

Stets ist bei städtischen Aufgaben zu prüfen, ob sie möglicherweise in Kooperation mit Anderen mindestens ebenso gut oder noch effizienter erbracht werden können. Bevorzugter Partner für solche Kooperationen sind für uns die Nachbarstädte Solingen und Remscheid. Kooperationen sollen für alle Seiten nützlich sein. Die Überwachung der Aufgabenerfüllung liegt letztlich bei den Räten der beteiligten Städte. Dort, wo es keine gesonderten Zweckbetriebe für diese Gemeinschaftsaufgaben mit speziellen Kontrollorganen gibt, ist die Einsetzung städteübergreifender Ratsausschüsse zu prüfen.

■ Zusammenleben von Kulturen und Nationen

Menschen mit Migrationshintergrund sind wichtiger Teil unserer Bürgerschaft. Wir sind stolz auf das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Nationen in unserer Stadt. Maßstab für das Zusammenleben sind das Grundgesetz und die daraus resultierenden Gesetze. Für Jeden gilt ansonsten das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.

Wir wissen, dass die meisten Menschen ausländischer Herkunft dauerhaft hier leben werden. Die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift ist der Schlüssel zur Integration. Deutsch ist in Deutschland die wichtigste Sprache. Hierauf wollen wir uns in unserer Integrationspolitik konzentrieren. Im Mittelpunkt stehen Überzeugungsarbeit und Ermutigung gegenüber Eltern sowie ergänzende Bildungsangebote, die auf die Beherrschung der deutschen Sprache abzielen.

Zum friedlichen Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gehört die freie Religionsausübung inklusive der Gotteshäuser. Wir möchten, dass der Neubau von Gotteshäusern im Einklang mit den örtlichen Gegebenheiten und den im Umfeld wohnenden Menschen erfolgt.

■ Bezahlbarer Wohnraum für alle

Wuppertal verfügt über eine Vielzahl unterschiedlichster Wohnquartiere mit Wohnungen aller Qualitäten und Preislagen. Der hohe Bestand an Altbauten mit erhaltenswerter Bausubstanz, die reizvolle Topographie und die Nähe zu Grünanlagen und Wäldern machen den besonderen Reiz Wuppertals als Wohnstadt aus. Wir unterstützen die Eigentümer, die bestehenden Fördermöglichkeiten für die Altbauanierung zu erhalten und auszuschöpfen. Investitionen in Gebäude in Wuppertal sind auf kurze wie auf lange Sicht lohnend.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, sicher zu stellen, dass auch Familien mit niedrigem Einkommen gut und bezahlbar in unserer Stadt wohnen können. Die vielen gemeinnützig oder genossenschaftlich organisierten Wohnungsbaugesellschaften leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.

Eine Politik, die neue Flächen für den Bau von Eigenheimen erschließt, hilft zur Entspannung des Wohnungsmarktes. Niedrige Hypothekenzinsen ermöglichen die Schaffung von Privateigentum auch für Menschen, die dies bisher nicht in Erwägung

gezogen haben. Außerdem begrüßen wir, dass Wohnungsmieter nicht selten auch Eigentümer ihrer Wohnung werden können.

3. Kurs halten bei der Sanierung der Stadtfinanzen

Die größte Bedrohung für die Zukunft unserer Stadt wäre ein stetig wachsendes Loch zwischen Einnahmen und Ausgaben im städtischen Haushalt. Deshalb ist es für uns vordringlich, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Die hierfür erforderlichen, teilweise massiven Eingriffe in den Haushalt waren für jeden Bürger schmerzlich. Umso erfreulicher ist es, dass diese Maßnahmen zusammen mit den gestiegenen Steuereinnahmen aufgrund der guten Konjunktur und durch die gewachsenen Hilfen des Landes und des Bundes zum Erfolg führen werden. Wuppertal hat endlich wieder einen durch die Bezirksregierung genehmigten Haushalt. Der Stadtrat hat damit seine vollen Entscheidungsmöglichkeiten zurück gewonnen.

2017 ist der Haushaltsausgleich für Wuppertal geplant und realistisch erreichbar. Bereits seit 2012 steigen die Schulden, saldiert mit den Investitionen, nicht weiter an. Alle, die daran mitgewirkt haben, dürfen stolz auf diese Leistung sein, die weit in die Zukunft hineinreicht.

Damit Wuppertal seine Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen kann, müssen Land und Bund bei der Definition neuer Aufgaben und Standards immer auch die notwendigen Finanzmittel zur Umsetzung bereit stellen. Wer bestellt, bezahlt.

Bei der Erarbeitung des Haushaltes und bei der Diskussion über Zukunftsprojekte haben Stadtverwaltung und Rat erste positive Erfahrungen mit der erweiterten Bürgerbeteiligung in Foren und im Internet gemacht. In Zukunft soll nicht nur das Internet verstärkt genutzt werden, wir setzen ebenso auf das direkte Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern und wollen so zum Mitdenken und Mitgestalten anregen.

Die kommunalen Steuern und Abgaben haben in Wuppertal ein gerade noch erträgliches Niveau erreicht. Ihre Höhe ist durch das Erfordernis des Haushaltsausgleichs, gelegentlich aber auch durch die topographischen Besonderheiten unserer Stadt gerechtfertigt, zum Beispiel bei der Stadtentwässerung und im Winterdienst. Im Gegenzug sehen wir die Stadt und die kommunalen Dienstleister in der Pflicht, ihre Arbeit effizient und unter Ausschöpfung aller Einsparpotenziale zu gestalten.

4. Kultur und Leben in Wuppertal

Eine Stadt von der Größe Wuppertals braucht ein breit gefächertes, sowohl staatlich als auch privat getragenes Kulturangebot. Auf die geistige Anregung durch kulturelle Angebote kann eine Gesellschaft, die Kreativität zur Zukunftsgestaltung braucht, nicht verzichten. Angesichts des drohenden

Fachkräftemangels wird dieser sogenannte weiche Standortfaktor zum harten Fakt bei Standortentscheidungen.

Die CDU bekennt sich zur Förderung und Pflege der lebendigen und bunten Vielfalt der Kultur und deren Einrichtungen in Wuppertal. Das gilt für die städtischen Kultureinrichtungen und Einrichtungen der Institute der kulturellen Bildung ebenso wie für die sogenannte freie Kulturszene. Kultur macht unsere Stadt liebens- und lebenswert.

■ Kunst auf der Bühne

Trotz der beschränkten finanziellen Möglichkeiten können wir auf den Wuppertaler Bühnen vier Sparten (Schauspiel, Oper, Symphonie und Tanz) präsentieren. Das wollen wir auch für die kommenden sechs Jahre garantieren.

Zentrum der städtischen Bühnenkultur ist das Opernhaus im Stadtteil Barmen, und in seiner Nachbarschaft die im September neu zu eröffnende, von großzügigen Bürgern gestiftete kleine Spielstätte. Oper und Schauspiel werden auch in Zukunft mit einem Ensemble der Wuppertaler Bühnen bespielt.

Das Wuppertaler Symphonieorchester ist nicht nur ein Opernorchester von herausragender Qualität, sondern auch ein Konzertorchester, das unsere weltbekannte Historische Stadthalle mit ihrer herausragenden Akustik regelmäßig füllt.

Das Wuppertaler Schauspielhaus in Elberfeld kann derzeit aus Brandschutzgründen nicht mehr genutzt werden. Es wäre nach einer Renovierung der ideale Standort für das Internationale Tanzzentrum Pina Bausch, das als eine von vier national bedeutenden Kultureinrichtungen im Koalitionsvertrag der Bundesregierung genannt wird. Angesichts der erheblichen Mittel, die zur Sanierung des bei den Wuppertalern beliebten Gebäudes erforderlich sind und von der Stadt alleine nicht getragen werden können, stellt dies die vielleicht größte Herausforderung der Wuppertaler Kulturpolitik dar.

Zur Förderung der Bühnenkunst und als überregionales Aushängeschild schlagen wir vor, einen „Else-Lasker-Schüler Theaterpreis“ zu stiften, der die besten neuen Werke für das Theater auszeichnet und z.B. alle vier Jahre vergeben wird.

■ Museen in unserer Stadt

Mit dem Von-der-Heydt-Museum an den Standorten in Elberfeld und Barmen hat die Bildende Kunst ein herausragendes Aushängeschild mit bundesweit viel beachteten Wechselausstellungen. Wir freuen uns darüber, dass auch weiterhin private Unterstützer diese Ausstellungen möglich machen.

Mit dem Skulpturenpark und der Villa Waldfrieden von Tony Cragg hat Wuppertal ein zweites Leuchtturmprojekt mit Anziehungskraft. Wir werden uns dafür einsetzen, diesen Ort auch städtebaulich noch stärker zur Geltung zu bringen. Die Sanierung und Erweiterung des „Engels-Hauses“ vollendet die Kulturachse Barmen und ist umzusetzen.

■ Den Beitrag der Freien Kulturszene besser anerkennen

Einen unverzichtbaren und herausragenden Beitrag zur Kultur in Wuppertal leisten die Einrichtungen der Freien Kulturszene. Viele von ihnen existieren bereits seit langer Zeit und haben ihr Stammpublikum und ihre Positionierung gefunden.

Wir sehen Möglichkeiten, die Einrichtungen der Freien Kulturszene über das erfolgreich arbeitende Städtische Kulturbüro noch besser in das Kultur-Gesamangebot der Stadt zu integrieren: Etwa durch die optimale Abstimmung der Spielpläne und Öffnungs- bzw. Veranstaltungszeiten, die gemeinsame örtliche und überregionale Werbung und das Kartenmanagement.

■ Die Geschichte der Stadt

Wuppertal ist als Körperschaft in ihrer heutigen Gestalt erst 85 Jahre alt. Doch die beiden Großstädte und die kleineren Städte, aus der sie hervorgegangen ist, haben eine lange Geschichte, die im Historischen Zentrum sichtbar und erlebbar ist. Diesen Ort in unmittelbarer Nähe zu den Wuppertaler Bühnen wollen wir konzeptionell und baulich weiterentwickeln. Ein Schwerpunkt der Stadtgeschichte wird dabei die Industrie- und Wirtschaftsgeschichte sein. Hier schlagen wir den Bogen zum Konzept des Wandels durch Innovation, der die Wirt-schaft in Wuppertal stark gemacht hat.

Wuppertal wirkt als Miteigentümer von Schloss Burg an der Wupper daran mit, für diesen herausragenden Ort der Regionalgeschichte ein Zukunftskonzept zu erarbeiten und überregionale Fördermittel einzuwerben.

■ Kultur für alle erfahrbar machen

Kunst ist noch nicht für alle Menschen bewusster und selbstverständlicher Bestandteil des Lebens. Um junge Menschen an die Kultureinrichtungen heranzuführen, schlagen wir vor, nicht besetzte Plätze in Oper, Schauspiel und Konzert am Tage der Veranstaltung kostenlos an Jugendliche und Studenten abzugeben.

Wir begrüßen es darüber hinaus, dass alle Kunstschaffenden in unserer Stadt große Bereitschaft zeigen, ihre Passion auch jungen Menschen zu vermitteln. Wir wollen diese Angebote unterstützt durch Förderprojekte weiter ausbauen.

■ Natur und Erholung

Wuppertal wurde 2013 zur grünsten Stadt Deutschlands gekürt. Wuppertals Lebensqualität wird durch das Nebeneinander von großstädtischem Flair, örtlicher Vertrautheit und der Nähe zur Natur geprägt. Innerhalb der Stadt gibt es Oasen der Ruhe, die nicht nur auswärtige Gäste immer wieder überraschen. Die Parks auf den Höhen, meist geschmückt mit historischen Türmen, werden von der Stadt, maßgeblich unterstützt durch ehrenamtliche Kräfte, liebevoll gepflegt. Wir wollen unter konsequenter Anwendung des Ordnungsrechts gegen Personen vorgehen, die diese Anlagen beschmutzen oder beschädigen. Wäldern

und Grünflächen und auch der Lebensader Wupper wollen wir noch stärker prägenden Charakter für das Erscheinungsbild und die Lebensqualität in unserer Stadt geben. Mit einem Gesamtkonzept „Grünes Wuppertal“ wollen wir den Grundstein für eine mögliche Bewerbung Wuppertals um eine Bundesgartenschau neuen Typs legen.

Der Wuppertaler Zoo ist einer der schönsten in ganz Deutschland. Wir wollen die Besucherzahlen weiter erhöhen und Konzepte entwickeln, wie der Zoo mit seiner herausfordernden Topographie auch von älteren Menschen und Menschen mit Behinderung noch besser genutzt werden kann. Eine Zoo-Gastronomie, die diesen Namen auch verdient, ist im Entstehen. Auch die Zoo-Säle wollen wir zugänglich machen. Hier kann das Carl-Fuhlrott-Zentrum mit dem Schwerpunkt Museumspädagogik sowie das Zentrum für Tiermedizin entstehen.

■ Sport in Breite und Spitze

Eine Stadt wie Wuppertal hat das Potenzial, in zahlreichen Disziplinen in der Ersten Liga mitzuspielen. Doch sportlicher Erfolg lässt sich nicht erzwingen. Durch den Ausbau des Zoostadions, die Renovierung der Schwimmoper, den begonnenen Neubau der Sporthalle Langerfeld und die stetige Verbesserung des Zustands weiterer Sportstätten sind Voraussetzungen für Sport in Breite und Spitze vorhanden. Dabei werden wir uns dafür einsetzen, dass die Sportvereine die Sportstätten weiterhin kostenlos nutzen können. Für uns haben die Sportvereine einen festen Platz in der nachschulischen Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

5. Eine Stadt für Familien

Mit seiner Nähe zum Wald, mit seinen ausgedehnten Grünflächen, seinen Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen und mit seiner dezentralen Stadtteilstruktur ist Wuppertal eine ideale Stadt für Familien mit Kindern. Wir wollen, dass auch Menschen, die noch nicht in Wuppertal wohnen, die Wohnqualität erkennen und schätzen lernen und nach Wuppertal ziehen.

■ Kinderbetreuung

Wir wollen, dass Familien in Wuppertal Betreuungsangebote und Bildungseinrichtungen vorfinden, die dem Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ebenso entsprechen, wie den Bedürfnissen der Kinder. Wir werden den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für unter Dreijährige in Kindertageseinrichtungen verwirklichen und werden hierbei flexible Öffnungszeiten bieten. Dies darf nicht zu Lasten der über Dreijährigen gehen. Wir setzen auf Unterstützung des Landes und des Bundes, damit wir auch für die Schulen freiwillige Ganztagsangebote bereit stellen können. Hierbei soll die Zeit außerhalb des Unterrichts pädagogisch sinnvoll und kindgerecht gestaltet werden. Das Angebot einer warmen Mahlzeit am Mittag ist selbstverständlich. Die verpflichtende Ganztagschule lehnen wir ab.

■ Schulische Vielfalt und Qualität

Wir setzen uns für ein breit in der Fläche aufgestelltes, vielfältiges Schulsystem ein. Jenseits des Bildungstreits früherer Jahrzehnte hat der Elternwunsch auf der Basis einer wohlinformierten und durch Lehrer unterstützten Entscheidung Vorrang.

Für Grundschulen gilt: „Kurze Beine – kurze Wege“. Im Miteinander von städtischen und konfessionellen Grundschulen soll für jedes Kind eine Grundschule in fußläufiger Entfernung erreichbar sein. Somit soll es auch weiterhin einzügige Grundschulen in Wuppertal geben. Wir erwarten vom Land, dass auch in Zukunft ausreichend Grundschullehrer zugewiesen werden.

Bei den weiterführenden Schulen setzen wir auf Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen. Angesichts der guten Arbeit der gymnasialen Oberstufen der Berufskollegs und Gesamtschulen, die das G9 Abitur anbieten, unterstützt die Wuppertaler CDU das einstimmige Votum der Direktorenkonferenz, das Abitur an den Gymnasien weiterhin im G8 Betrieb anzubieten.

■ Freizeit für Kinder und Jugendliche

Schulische Ganztagsangebote dürfen nicht dazu führen, dass das sonstige Gemeinschaftsleben von Kindern und Jugendlichen zum Erliegen kommt. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen bei der Nachmittagsbetreuung kann weiter verbessert werden. Denn es ist wichtig, dass Schüler nicht nur Umgang mit ihren Klassenkameraden haben, sondern auch mit Altersgenossen aus anderen Schulen und gesellschaftlichen Schichten.

■ Menschen mit Behinderung vollständig integrieren

Menschen mit Behinderung sollen möglichst umfassend in alle Formen von Bildung und Erwerbstätigkeit eingebunden werden. Der hierfür erforderliche Mehraufwand ist moralisch geboten und ökonomisch sinnvoll. Der Aufwand hierfür kann jedoch nicht von den Kommunen zusätzlich geleistet werden. Wir erwarten vom Leistungsgesetz des Bundes und vom Land eine massive finanzielle Entlastung der kommunalen Haushalte.

■ Bildung für jeden ermöglichen

Neben den klassischen Bildungsträgern gibt es zahlreiche außerschulische Bildungsangebote, die in unserer Stadt große Bedeutung haben. Es sind dies vor allem die mit Solingen gemeinsam betriebene Volkshochschule und die Bergische Musikschule. Sie wollen wir auch in Zukunft erhalten und fördern.

■ Die einzigartige Junior-Uni – Markenzeichen für Wuppertal

Eine einzigartige Ergänzung des schulischen Bildungsangebotes ist die Junior Universität

als außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche. Rund 10.000 junge Studierende aus der ganzen Region nehmen hier jährlich an Kursen teil, die vor allem Nähe zu Naturwissenschaft und Technik schaffen.

Der bahnbrechende Erfolg der Junior-Universität rechtfertigt bereits kurz nach der Eröffnung des privat finanzierten Neubaus Überlegungen, das Angebot nochmals deutlich auszuweiten, um auch sogenannte bildungsferne Schichten noch besser zu erreichen. Dies unterstützen wir nachdrücklich.

6. Sicher in unserer Stadt

Wuppertal ist eine der sichersten Großstädte Deutschlands und Europas. Damit dies so bleibt, wollen wir die Ordnungspartnerschaft zwischen Polizei und Kommunalem Ordnungsdienst personell weiter stärken. Die Kräfte müssen schwerpunktmäßig dort eingesetzt werden, wo die größten Verstöße zu erwarten sind: Etwa an Sommerwochenenden in Grünanlagen und an Tagen mit Sperrmüll, um dem „Sperrmüllfleddern“ Einhalt zu gebieten.

Ein wirksames Mittel gegen Verwahrlosung und Vandalismus ist ein ansprechendes Stadtbild, in dem Zerstörungen an städtischem und privatem Eigentum möglichst umgehend repariert werden. Denn dort, wo eine Fassade beschmiert oder ein Fenster eingeschlagen ist, sinkt die Hemmschwelle für Randalierer, es ebenso zu tun, deutlich ab. Wir werden dafür sorgen, dass solche Beschädigungen an öffentlichen Gebäuden schnell beseitigt werden. Wir setzen uns für eine Verschärfung des Strafrechts gegen Fassadenschmierereien, ungerechtfertigter Weise als „Graffiti“ beschönigt, ein.

Die Videoüberwachung sensibler öffentlicher Bereiche mit unverhältnismäßigem Kriminalitätsaufkommen (Taschendiebstähle, Prügeleien, Drogenkonsum etc.) stellt für uns keine Einschränkung der Freiheitsrechte der Bürger dar. Sie ist für Wuppertal zu prüfen und einzusetzen, insbesondere am neu gestalteten Döppersberg.

Alkohol hat im öffentlichen Raum außerhalb von besonders genehmigten Veranstaltungen nichts zu suchen. Wir appellieren an das Land, Alkoholverbote auf öffentlichen Plätzen gesetzlich möglich zu machen.

Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehren bilden gemeinsam die Basis für unser herausragendes Gefahrenabwehr- und Hilfeleistungssystem. Wir werden daher auch in Zukunft dafür sorgen, dass dieses System funktioniert und Ausbildung, Ausstattung und Personal in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Insbesondere werden wir auch verstärkt das ehrenamtliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehren fördern und Initiativen ergreifen, um neue Formen der Anerkennung zu finden. Zusätzlich zu den für den Brandschutz und die Hilfeleistung erforderlichen Fahrzeugen erwarten wir eine systematische und gerechte Ergänzung durch Fahrzeuge des Katastrophenschutzes.

EINLADUNG an alle Mitglieder der Wuppertaler CDU

Wuppertal, den 10. März 2014

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Parteifreunde,*

hiermit lade ich alle Mitglieder der CDU Wuppertal herzlich zu unserem
Kreisparteitag ein, der stattfindet am

**Freitag, dem 28. März 2014, 19.00 Uhr, in der Mensa der
Gesamtschule Barmen, Unterdörnen 1, Wuppertal-Barmen.**

TAGESORDNUNG:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totenehrung
3. Geistliches Wort
4. Mitgliederehrung
5. Wahl des Parteitagspräsidenten/-in
6. Wahl der beiden stellv. Parteitagspräsidenten/-innen
7. Wahl eines Schriftführers/-in
8. Wahl einer Mandatsprüfungskommission
9. Wahl einer Stimmzählkommission
10. Bericht des Kreisvorsitzenden und Einführung in den Leitantrag zum Kommunalprogramm
11. Bericht des Fraktionsvorsitzenden
12. Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal, Peter Jung
13. Ergänzungsantrag zur Finanz- und Beitragsordnung
14. Beratung und Beschlussfassung zum Kommunalprogramm
15. Verschiedenes
16. Nationalhymne

Mit freundlichen Grüßen



Wichtige organisatorische Hinweise:

1. Das Tagungsbüro ist ab 18.00 Uhr geöffnet.
2. Alle Mitglieder der CDU Wuppertal sind bei dem Parteitag stimmberechtigt, sofern nicht ihre Mitgliedsrechte ruhen (z. B. wg. mehr als sechsmonatigem schuldhaftem Beitragszahlungsverzuges, § 5 Abs. 4 Satzung CDU Wuppertal).
3. Der Parteitag ist nach § 33 Abs. 1 Satz 3 Satzung CDU NRW ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.
4. Änderungsanträge zum Leitantrag sind von den Antragsberechtigten bis zum 24. März dem Kreisvorstand einzureichen.